

Hamburg: Uraufführung von Strawinskys „Sintflut“ in der Staatsoper

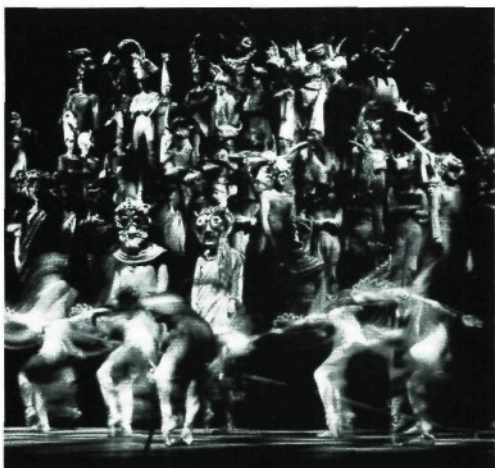
Schon im vorigen Jahr war sie über fast zweihundert amerikanische Fernsehstationen ausgestrahlt worden, die neueste Schöpfung Igor Strawinskys: die „Sintflut“. Der Meister war nicht zufrieden mit der Realisierung und distanzierte sich in Hamburg scharf und eindeutig von dem, was er drüben auf dem Bildschirm gesehen hatte. Schon etwa zehn Tage vor der szenischen Uraufführung war er nach Hamburg gekommen, um in der Staatsoper den Proben zuzuhören. Er dürfte von der Aufführung, die man mit Sorgfalt und Liebe vorbereitet hatte, beeindruckt und überzeugt gewesen sein.

„Musical play“ nennt Strawinsky im Untertitel sein Werk. Als Schöpfungsgeschichte im Stenogramm könnte man es registrieren. Es zeigt die biblische Geschichte von Entstehung, Sündenfall, Vernichtung und neuerlichem Bund. In etwa dreißig Minuten ist alles vorbei. Den Text hat der getreue Adlatus des Meisters Robert Craft aus dem Buch Genesis und aus altenglischen Mysterienspielen des 15. Jahrhunderts zusammengestellt. Eine wunderliche Mischung ist das Resultat (zumindest in der deutschen Übertragung) aus erhabener Größe und einfältigen Knittelversen. Das die Handlung begleitende Wort wechselt zwischen Wohlmut und naiver Härte.

Zur Musik: Vor allem und zuerst ist es ein Meisterwerk des Kalküls, des Raffinements beziehungsreicher Zahlensymbolik geworden, des sparsamsten Einsatzes der Reihe. Die Zahl 7, die Zahl 3: Man kann ihre Bedeutung in der Partitur auf Schritt und Tritt verfolgen, und einzig solche geheimnisvolle Zauberkunst verklammert das musikalische Geschehen, hält zusammen, was vom musikalischen Ausdruck her auseinanderstrebt. Denn die Konzentration, die in anderen Werken der seriellen Periode Strawinskys von innen heraus die Noten der Reihe in kühle Dramatik, in kalte Spannung verwandelten, ist hier nicht unbedingt spürbar. Konsequenz ist aufgegeben zugunsten einer unverbindlichen Aneinanderreihung verschiedener, das Geschehen auf der Bühne unterlegender und ausdeutender Elemente, die hin und wieder die bloße Illustration streifen.

Hervorragend und das Niveau der Aufführung prägend war die imponierende Regieleistung Günter Rennerts. Seine wache Intelligenz band das Widerstrebende zur Einheit, umkleidete das abstrakte Gerüst mit dem Fleisch gegenwärtiger Spannung, ohne dem traditionellen Begriff Oper den geringsten Tribut zu zollen. Ausgezeichnet die Solisten: Helmut Melchert (Luzifer), Vladimir Ruzdak, Ernst Wiemann (Stimme Gottes) und in Sprechrollen Helga Pilarczyk (Noahs Weib), Heinz Klevenow (Noah) und Kurt Ehrhardt (Sprecher). Choreographie: Peter van Dyk. Bühnenbild (karg und eindrucksvoll): Theo Otto. Chöre: Günther Schmidt-Bohländer, Dirigent: Robert Craft. Sehr herzlicher Beifall für alle Mitwirkenden, in deren Kreis sich der Komponist bedankte. Insgesamt: ein denkwürdiger Abend. Bei allen Vorbehalten.

Hans Otto Spingel



Unser Titelbild zeigt diesmal keinen Star, sondern eine junge hochbegabte Sängerin, die an der Schwelle zum Ruhm steht. Edith Mathis, die von der Spielzeit 1963/64 an für drei Jahre an die Städtische Oper Berlin verpflichtet wurde, gab ihr Debüt 1956 in ihrer Heimatstadt Luzern, gehörte von 1959 an dem Ensemble der Kölner Oper an, sang schon in Salzburg und Glyndebourne und schloß 1962 einen Schallplattenvertrag mit Electrola ab.



INHALT

fono forum 6/63

Hans Otto Spingel:	
Strawinskys „Sintflut“ in der Hamburger Staatsoper	205
Hans Otto Spingel: Vermischtes	207



Wolf-Eberhard v. Lewinski:	
Konzentration heißt das Geheimnis	
Dietrich Fischer-Dieskau und die Schallplatte	208

Friedrich Wilhelm Pauli: Der goldene Vorhang	
Episoden	
aus der Geschichte des Teatro Carlo Felice in Genua	210
Neuheiten im Repertoire	214

Schallplatten-Rezensionen	215—226
Sinfonische Musik · Solisten-Aufnahmen · Alte Musik · Geistliche Musik · Neue Musik · Kammermusik · Oper · Volkslieder · Jazz · Wort · Die kleine Langspielplatte	

Rudolf Karmann: Kirchengesänge des Ostens	227
Fritz Westphal: Porträt einer Reihe: Für die Jugend	227



fono forum-Porträt	
Hans Otto Spingel:	
Maurice Gendron	229

Wolf-Eberhard v. Lewinski:	
Ersetzt das Aufnahmestudio den Konzertsaal?	
Ein Gespräch mit Artur Rubinstein	230

Die aktuelle Bildseite	
La Traviata mit Renata Scotto und Gianni Raimondi	231



Felix Schmidt: Pariser Luft	
Chansons aus Frankreich	232

Manfred Kahlweit:	
Wissen Sie auch nicht was ein Dezibel ist?	
4. Folge: Die Schallplatte	234



Peter Lux:	
Ein neuer Stereoplattenspieler	
PE 33 Studio	236

Buchbesprechungen	238
Nachrichten	239